

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 47 (1960)
Heft: 4: Bauten für die Ferien

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

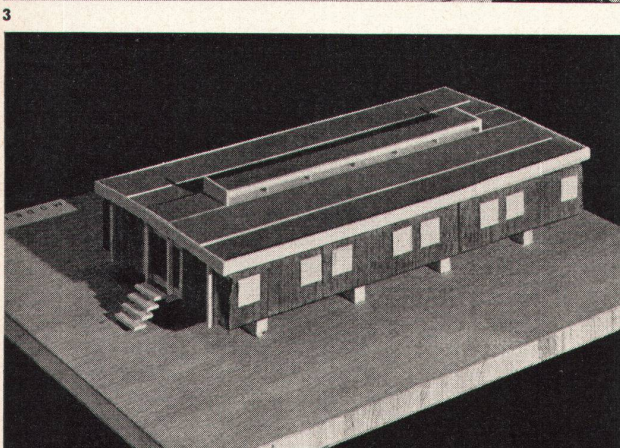
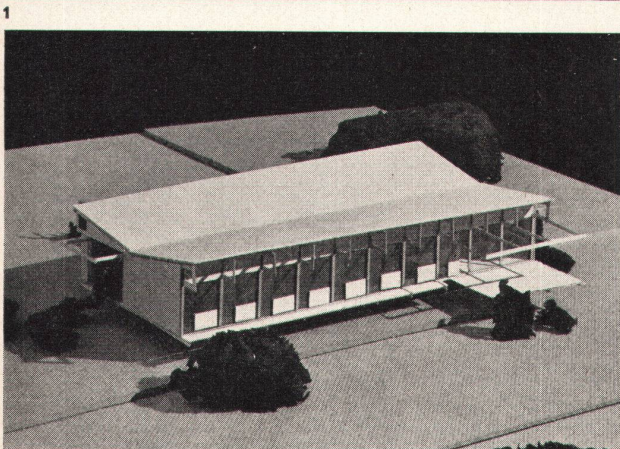
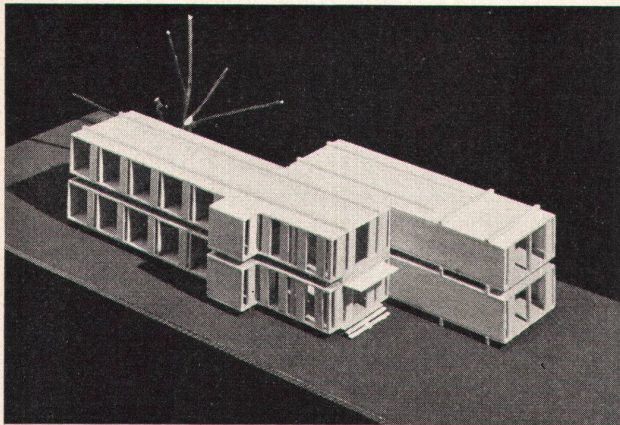
arbeit, mit der das Bauen dem Menschen folgen muß.

Diese erfreuliche Apologie war ihrer Sache so sicher, daß sie darauf verzichten konnte, auf irgendwelche Polemik und jeglichen formalen Vergleich mit einer Gegnerschaft einzugehen.

Manuel Pauli

Ferienwettbewerb der ETH für provisorische Studentenwohnungen

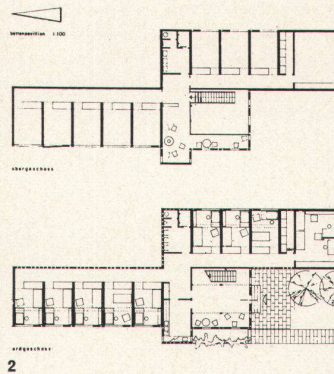
1, 2
Entwurf: cand. arch. M. Schack. Modell und Grundrisse 1: 700



3
Entwurf: cand. arch. R. Stalder

4
Entwurf: cand. arch. H. Baumann

Photos: Peter Grünert, Zürich



2

tenpavillons und eines Gemeinschaftspavillons sowie auf eine Bebauungsskizze auf einem angenommenen Gelände auf der Allmend Fluntern. Der Wettbewerb und die ausgeführten Pavillons sollen auch dazu dienen, Erfahrungen für die spätere Einrichtung von permanenten Studentenwohnungen zu sammeln.

Der Jury gehörten an: Prof. A. Roth, Vorstand Abteilung I, ETH (Vorsitzender); Prof. Dr. W. M. Moser, ETH; Prof. Dr. K. Hofacker, ETH; H. Jörg, Zentralpräsident des Schweiz. Zimmermeisterverbandes; Robert Winkler, Arch. BSA/SIA, Initiator der Zürcher Studentensiedlung mit provisorischem Charakter.

Obwohl sich bedauerlicherweise nur sehr wenige Studierende am Wettbewerb beteiligt haben, beschloß die Jury, in Anbetracht der Qualität der eingereichten Projekte die gesamte Preissumme von Fr. 4000 zur Verteilung zu bringen: 1. Rang: Max Lüscher, 5. Semester (Fr. 1000) und R. Stalder, 7. Semester (Fr. 900); 2. Rang: P. Dillier, 7. Semester (Fr. 500), M. Schack, cand. arch. (Fr. 500) und H. Baumann, cand. arch. (Fr. 500); 3. Rang: H. van Gelder, 7. Semester (Fr. 300), Frau A. Benko, 5. Semester, und Th. Boga, 7. Semester (Fr. 300).

Hochschulen

Ferienwettbewerb Sommer 1959 an der Architekturabteilung der ETH

Das Thema des Ende Sommersemester 1959 von der Architekturabteilung der ETH in Verbindung mit der LIGNUM, Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für das Holz, und der «Architektura» ausgeschriebenen Wettbewerbes bezog sich auf die Schaffung von Planunterlagen für Wohnmöglichkeiten mit provisorischem Charakter für etwa 100 Studierende. Teilnahmeberechtigt waren die Studierenden und Fachhörer der Abteilung für Architektur der ETH.

Bekanntlich werden die Wohnungsverhältnisse für Hochschulstudierende in Zürich immer schwieriger. Die Wohnbaukommission der ETH und der Universität Zürich befaßt sich seit einiger Zeit mit dem Plane, provisorische Wohnmöglichkeiten für eine begrenzte Zahl von Studierenden zu beschaffen. Sie steht zur Abklärung der Landfrage in Unterhandlung mit der Stadt und dem Kanton; ein konkretes Gelände liegt jedoch noch nicht vor.

Der Wettbewerb beschränkte sich deshalb auf die Durcharbeitung eines Bet-

Wettbewerbe

Entschieden

Kaserne in Adliswil

In der zweiten Stufe dieses Wettbewerbs hat das Preisgericht die folgenden Preise zugesprochen: 1. Preis (Fr. 5000): Paul Dorer und Paul Steger, Markus Dieterle, Architekten SIA, Zürich; 2. Preis (Fr. 4200): Fritz O. Hungerbühler SIA, Lehmann und Spögl, Architekten, Zürich; 3. Preis (Fr. 3800): René Walder, Zürich; Anton Schneiter, Kilchberg; Christof Bresch, Zürich; 4. Preis (Fr. 3500): Jakob Ungricht, Architekt, Zürich; 5. Preis (Fr. 3000): Gebrüder Pfister, Architekten, Zürich; 6. Preis (Fr. 2500): Dr. Roland Rohn, Arch. BSA/SIA, Zürich. Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser des erstprämierten Projektes mit der Weiterbearbeitung ihres Projektes zu beauftragen. Preisgericht: Regierungsrat Dr. P. Meierhans, Baudirektor (Vorsitzender); Edwin Bosshardt, Arch. BSA/SIA, Winterthur; Bruno Brunoni, Arch. BSA/SIA, Locarno; Gemeindepräsident A. Günthard; Dr. Armin Meili, Arch. BSA/SIA, Zürich; H. Peter, Arch. BSA/SIA, alt Kantonsbaumeister, Zürich; Oberst i.

Veranstalter	Objekte	Teilnahmeberechtigt	Termin	Siehe WERK Nr.
Schulrat der Gemeinde Ingenbohl	Schulhaus mit Kindergarten auf der Kornmatt in Ingenbohl-Brunnen	Die in einer Gemeinde des Kantons Schwyz heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1959 niedergelassenen Fachleute	25. April 1960	Februar 1960
Gemeinderat der Stadt Biel	Schulanlage mit Turnhalle am Battenberg in Biel	Die in den Amtsbezirken Biel, Nidau, Erlach, Aarberg, Büren a. A., Neuveville, Courtelary und Moutier seit mindestens 1. Januar 1958 niedergelassenen Architekten	29. April 1960	Januar 1960
Stadtrat von Luzern	Primarschulhaus auf Wartegg in Luzern	Die in der Stadt Luzern heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1958 niedergelassenen und im Stadesregister eingetragenen Fachleute	29. April 1960	Januar 1960
Regierungsrat des Kantons Aargau	Neue Infanteriekaserne in Aarau	Die in den Kantonen Aargau und Solothurn heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1958 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	30. April 1960	Dezember 1959
Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Zürich	Kantonsschule auf dem Areal Rämibühl in Zürich 7	Die im Kanton Zürich heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Oktober 1958 niedergelassenen Architekten	verlängert bis 23. Mai 1960	Dezember 1959
Katholische Kirchengemeinde Baden	Römisch-katholische Kirche mit Pfarrhaus und Vereinssälen in Ennetbaden	Die im Kanton Aargau heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1958 niedergelassenen katholischen Architekten	27. Mai 1960	März 1960
Ortsbürgerrat der Stadt Luzern	Alterssiedlung im Eichhof in Luzern	Die in der Stadt Luzern heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1958 niedergelassenen Fachleute	31. Mai 1960	Januar 1960
Il Dipartimento della pubblica educazione, Bellinzona	Centro di studi a Trevano	a) I professionisti svizzeri iscritti all'OTIA, alla FAS o alla SIA e i professionisti stranieri, con le qualifiche sopra menzionate, domiciliati in Svizzera almeno dal 1° gennaio 1958. b) Gli studenti di architettura ticinesi o domiciliati nel Ticino iscritti in una scuola di architettura di grado universitario c) I gruppi di professionisti, ritenute soddisfatte le condizioni di cui sopra per ogni singolo componente	31 maggio 1960	marzo 1960
Gemeinde Würenlingen	Gemeindehaus, Schulhaus, Turnhalle und Kindergarten in Würenlingen	Die in Würenlingen heimatberechtigten oder seit 1. Dezember 1958 in den Bezirken Baden, Brugg und Zurzach niedergelassenen schweizerischen Architekten	1. Juli 1960	März 1960
Baudirektion der Stadt Biel	Gestaltung der Bieler Seebucht	Die Schweizer Architekten, Ingenieure und Landschaftsgestalter	2. August 1960	Februar 1960
Städtische Baudirektion II Bern	Ausbau der Aarebadanstalten in Bern	Die Baufachleute und Landschaftsgestalter, die seit dem 1. Januar 1959 in der Gemeinde Bern oder in den Gemeinden Köniz, Bremgarten b. B., Zollikofen, Bolligen und Muri b. B. Wohn- oder Geschäftssitz haben	verlängert bis 12. August 1960	Februar 1960
Stadtrat von Zürich	Neubau des Stadttheaters Zürich und städtebauliche Gestaltung des Sechseläutenplatzes	Die Architekten schweizerischer Nationalität sowie alle seit 1. Januar 1955 in der Schweiz niedergelassenen Architekten	31. Oktober 1960	Februar 1960

Gst. E. Steinrisser, Gruppe für Ausbildung EMD, Bern; Werner Stücheli, Arch. BSA/SIA, Zürich; Regierungsrat Dr. R. Zumbühl, Militärdirektor, Zürich; Ersatzmänner: Oberst A. Hanslin, Kdt. Inf.-OS, Zürich; Jacques Schader, Arch. BSA/SIA, Zürich.

Schulhaus Dorfschmiede in Horw, Luzern

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 3200): Fritz Burkart, Arch. SIA, Horw; 2. Preis (Fr. 2500): Josef Lehner, Architekt, Horw; 3. Preis (Fr. 1800): Alois Anselm, Architekt, Horw; 4. Preis (Fr. 1000): Herbert Keller, Arch.

SIA, Luzern. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Preisgericht: Anton Amrein; Otto Dreyer, Arch. BSA/SIA, Luzern; Hermann Frey, Arch. BSA/SIA, Olten; Gemeindeammann Oskar Kaeslin; Kantonsbaumeister Hans Schürch, Arch. SIA, Luzern.

Primarschulhaus mit Turnhalle und Kindergarten in Limberg-Küsnacht

In diesem Projektwettbewerb traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 3200): Balz König, Arch. SIA, Küsnacht; 2. Preis (Fr. 3000): Walter Nie-

hus, Arch. BSA/SIA, Küsnacht, Mitarbeiter: E. Schriever; 3. Preis (Fr. 2800): Bernhard Gerwer, Küsnacht; 4. Preis (Fr. 2000): Ernst Pfeiffer, Arch. SIA, Küsnacht; ferner drei Ankäufe zu je Fr. 1000: Karl Pfister, Küsnacht; Peter Issler, Arch. SIA, Küsnacht; Walter Abbühl, Arch. SIA, Küsnacht. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der weiteren Bearbeitung zu betrauen. Preisgericht: Rudolf Schmid, Schulpräsident (Vorsitzender); Eberhard Eidenbenz, Arch. SIA, Zumikon; Robert Landolt, Arch. BSA/SIA, Zürich; E. Weilenmann; Max Ziegler, Arch. BSA/SIA, Zürich; Ersatzmänner: Eduard Del Fabro, Arch. BSA, Zürich; W. Schenkel, Schulverwalter.

Umbau des alten Rathauses in Winterthur

In diesem Projektauftrag der Stadt Winterthur an vier Architektenfirmen empfiehlt die Expertenkommission, die Architekten BSA/SIA Max E. Haefeli und Prof. Dr. h. c. Werner M. Moser, Zürich, mit der Weiterbearbeitung ihres Projektes zu beauftragen. Expertenkommission: Stadtrat H. Zindel, Bauamtmann (Präsident); Stadtschreiber Dr. J. Bretscher; Rudolf Christ, Arch. BSA/SIA, Basel; Ernst Gisel, Arch. BSA/SIA, Zürich; Dr. Heinz Keller, Konservator; Stadtbaumeister Arthur Reinhart, Arch. SIA; Stadtpräsident Dr. Hans Rüegg.

Kunstpreise und Stipendien

Eidgenössischer Stipendienwettbewerb für angewandte Kunst 1960

Das Eidgenössische Departement des Innern hat auf Antrag der Eidgenössischen Kommission für angewandte Kunst für das Jahr 1960 die Ausrichtung von Stipendien und Aufmunterungspreisen an folgende Künstler beschlossen:

a) Stipendien

Margrit Baumann-Bäumlin, Photographin, Säriswil BE; Sylvie Frei, Keramikmalerin, Zürich; Urs Hicklin, Photograph, Schwyz; Karl Item, Zeichner-Retoucheur, Bern; Lucien Martini, Maler und Radierer, Paris; Michael Mrakitsch, Graphiker, Wabern-Bern; Markus Odenbach, Photograph, Bern; Willy Louis Robert, Student der Ecole des Beaux-Arts, Paris; Moik Schiele, Gobelinweberin, Zürich; Sylvia Steiner-Schluop, Stoffentwerferin, Biel; Serge Suess, Graphiker, Biel; Silvia Valentin, Weberin, Luzern.

b) Aufmunterungspreise

Suzanne Baumgartner, Textilentwerferin, Stuttgart; Reto Bernhardt, Photograph, Bern; Klaus Brodmann, Goldschmied, Basel; Jürgen Brodewolf, Graphiker, Vogelbach, Baden (Deutschland); André Chapallaz, Keramiker, Basel; Madeleine Corthésy, Handweberin, Bern; Jean-Claude de Crousaz, Keramiker, Bernex GE; Aline Dzierlatka-Favre, Keramikerin, Arare GE; Ruth Fausch, Kunstgewerblerin, Zollikofen BE; Eduard Franz, Architekt, Zürich; Peter von Gunten, Graphiker-Retoucheur, Bern; Martin Jaegle, Buchbinder, Zürich; Ursel Luginbühl, Töpferin, Moosseedorf BE; Peter Megert, Graphiker,

Zürich; René Pagnard, Graphiker, Delsberg BE; Françoise Ragno-Germond, Weberin, Aubonne VD; Hans Rausser, Photograph, Zürich; Ernst Schmutz, Photo-Graphiker, Zofingen AG; Friedrich Schrag, Graphiker, Basel; Kurt Ulrich, Photograph, München; Isabelle Wettstein, Photographin, Zürich; Ulrich Paul Wieser, Innenarchitekt, Zürich.

Ausstellungen

Basel

Willi Baumeister – Wilhelm Ernst Nay

Kunsthalle

27. Februar bis 27. März

Die in ihrer Zusammenstellung zunächst etwas merkwürdig anmutende Doppelausstellung ist aus zwei Gründen in das Ausstellungsprogramm der Basler Kunsthalle aufgenommen worden: einmal sollte die Reihe der Einzelausstellungen deutscher Künstler, die in den letzten Jahren Schlemmer, Beckmann, Marcks und Blumenthal gebracht hatte, fortgesetzt werden; andererseits war – wie Rüdinger im Katalogvorwort feststellt – der «etwas schwächliche Eindruck der Ausstellung, Deutsche Kunst der Gegenwart vom vergangenen Sommer zu korrigieren». Das ist nun geschehen, indem man über die nördliche Landesgrenze zwar nicht gerade Vertreter der jüngeren Generation, wohl aber zwei Maler kommen ließ, die immerhin zu den besten zu zählen sind, die Deutschland aufbieten kann. Baumeister, der 1889 in Stuttgart geboren wurde, ist 1955 im 66. Lebensjahr verstorben. Nay, 1902 in Berlin geboren, zählt heute zu der älteren Generation.

Werner Haftmann, der zur Eröffnung dieser Ausstellung in Basel eine schwungvolle Rede hielt, behauptete zwar – damit seine bereits an der Eröffnung der II. documenta in Kassel 1959 vertretene These wiederholend –, das Nationale sei in der modernen Kunst heute belanglos geworden. Die Tatsache, daß Baumeister und Nay Deutsche sind, habe nur noch biographisch-anekdoteische Bedeutung; aber er hat nun doch wohl – für diese Ausstellung besonders eklatant – das Kind des «Nationalen» mit dem Bade der 1000jährigen Blut- und Boden-These ausgeschüttet. Das «Nationale», oder wie immer man es nennen will, spielt selbstverständlich auch heute noch in der Kunst seine Rolle, und zwar als Ausdruck eines mit dem Persönlichen kombinierten bestimmten örtlichen

Lebensklimas. Glücklicherweise, möchte man sagen, denn wie langweilig wäre es, wenn die Menschheit überall auf dem Erdball gleich leben, denken und malen würde! Die so gefürchtete «Vermassung» wäre dann tatsächlich schon Wirklichkeit geworden. Sie ist es nicht. Die amerikanische «action painting» unterscheidet sich deutlich und spürbar durch das andere Lebensgefühl ihrer Maler von der französischen «peinture de geste», von den jungen helvetischen Nachfolgern und auch von den jüngsten, aus dem Jahr 1959 stammenden Bildern Nays, die sich nun in allernächster Nähe zu dieser zeitgenössischen Kunstströmung bewegen.

Es ließe sich auch kein anderes Lebensklima als das deutsche vorstellen, aus dem das Naysche Werk, das heute nun in einer ausgezeichneten Auswahl in der Kunsthalle ausgebreitet wurde, entstanden sein könnte. Nach einigen Versuchen mit figürlichen Abstraktionen findet Nay im deutschen Expressionismus, vor allem bei Kirchner, den ihm gemäßen Ausgangspunkt. Nur daß alles bei ihm sehr viel hektischer, nervöser ist und sich dann in der mittleren Zeit zu einem ausgesprochenen «horror vacui» steigert. Pflanzliches und Figürliches wird als ein gehetztes Formenkonglomerat in die begrenzte Bildfläche gedrängt. Die Farben sind grell, die Pinselzüge in dichten kurzen Parallellagen gesetzt. Schon hier finden sich im Keim die Scheibenformen (noch als Kern- oder Augenformen), die in den fünfziger Jahren zum formalen Träger von Nays «Farbveranstaltungen» werden. Sie haben sich nun in den letzten Jahren mehr und mehr von den Verkrampfungen gelöst, das Grelle, Disharmonische der Farbklänge fallengelassen und sind nun zu großen schwimmenden Farbflächen geworden, die zwar noch immer nicht ein so freies Sein in weiten Welträumen verkörpern wie die zeitgenössische amerikanische Malerei, die aber doch nicht mehr durch allzu enge Bildbegrenzungen gehemmt scheinen. Die letzten vier Tafeln der Ausstellung, 1959/60 entstanden, gehören deshalb zu den schönsten.

Etwas anders liegt der Fall Baumeister. Er ist älter, behutsamer, nicht so getrieben in seiner Malerei, und er hat als Lehrer in Stuttgart ungeheure Verdienste um die moderne Malerei erworben. Aber auch heute, fünf Jahre nach seinem Tod, kann man in seinem Werk nicht jene Qualitäten des eigentlichen Formschöpfers entdecken, wie sie Picasso, Miró, Léger, Matisse usw. zukommen, deren Formenwelt in Baumeisters Werk überall reflektiert und verarbeitet wird. Baumeisters Malerei tritt einem auch heute wie ein Kompendium der Moderne